Brustkrebs – Mythen & Fakten

TEIL 16: BIN ICH EINE PALLIATIVE PATIENTIN?

Die Diagnose Brustkrebs ist auch in einem fortgeschrittenen Krankheitsstadium nicht automatisch gleichzusetzen mit der Prognose eines baldigen Todes. Vielmehr können die Betroffenen, insbesondere bei optimaler Behandlung, noch auf viele Jahre hoffen, und das bei guter Lebensqualität. Ab wann aber beginnt die palliative Therapie? Was genau bedeutet es, eine palliative Patientin zu sein? Mamma *Mia!* fragte den Gynäko-Onkologen Prof. Dr. Ingo J. Diel nach seiner Einschätzung.

Prof. Dr. Ingo. J. Diel: Die Bedeutung des Begriffs „palliativ" ist nicht einheitlich und führt daher bei Patientinnen im fortgeschrittenen Stadium oft zu Verwirrung und Stigmatisierung. Daher soll dieser Beitrag ein Plädoyer für eine neue Nomenklatur sein, in dem der Begriff „palliativ" nicht mehr gleichbedeutend mit „unheilbar" eingesetzt werden sollte.

Unter einem Pallium (lat.) verstanden die Römer einen griechischen Mantel oder Umhang. Dass ein Mantel einen Schutz gegen die Folgen von Kälte, Wind und Regen darstellt ist offensichtlich. Aber schon früh in der christlichen Geschichte galt das Ausbreiten des Mantels als Metapher für den Schutz der Gläubigen vor Unheil, Krankheit und Verfolgung. Neben dem heiligen Martin, der seinen Mantel mit dem Bettler teilt, sind es insbesondere Schutzmantelmadonnen, die seit dem 13. Jahrhundert in ganz Europa als Heilsbringer für Zuflucht und Geborgenheit verehrt wurden.

Die Palliativmedizin heutiger Prägung schaut auf eine kurze Geschichte zurück. Ausgangspunkt der Fachrichtung war das St. Christopher`s Hospice, das 1967 gegründet wurde und bald weltweite Nachahmung fand. Der Begriff „palliative care service" wurde 1973 in Montreal zum ersten Mal für eine medizinische Einrichtung genutzt, in der Symptomkontrolle, psychosoziale Kompetenz, Teamarbeit und Sterbebegleitung im Vordergrund standen und nicht die unnötig-belastende Behandlung des Patienten in aussichtsloser Situation. In Deutschland wurde 1983 in Köln die erste Palliativstation eingerichtet, seit 1994 gibt es die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin, seit 1999 den ersten Lehrstuhl.

Bedauerlicherweise hat es sich bei vielen Onkologen eingebürgert, bei Patienten in einem von Rezidiven und Metastasen geprägten Krankheitsstadium von palliativer Situation zu sprechen, in der palliative Therapien durchgeführt werden. Auch wenn diese Bezeichnungen definitionsgemäß nicht falsch sind, werden sie von betroffenen Patienten und Patientinnen als diskriminierend und als Kennzeichen der Hoffnungslosigkeit empfunden. Ich meine: völlig zu Recht. Und es würde den Nutzen und den Erfolg der Palliativmedizin keineswegs schmälern, wenn die onkologisch tätigen Mediziner zu einem neuen Sprachgebrauch fänden. Es macht eben einen Unterschied, ob die Erkrankung in einem „fortgeschrittenen" oder „chronischen" Stadium ist und man noch viele lebenswerte Jahre vor sich haben kann oder man in einer „palliativen" Situation ist, in der nur noch symptomorientierte, lindernde Therapien durchgeführt werden.

Leider gibt es für „Metastasen- oder Rezidivtherapie" noch kein gutes Adjektiv, das den Begriff „palliative Therapie" ersetzen könnte, daher spreche auch ich bei meinen Patientinnen von Behandlungen in der fortgeschrittenen oder metastasierten Situation. Niemand käme auf den Gedanken, die Therapie bei fortgeschrittenem Diabetes oder Herzschwäche, die auch zumeist unheilbar sind, als palliativ zu bezeichnen. Warum muss das in der Onkologie so sein?

Ich persönlich könnte mich mit den Begriffen „postadjuvante oder peridromale Therapie" anfreunden. Aber vielleicht hat ja eine meiner Leserinnen einen genialen wortschöpferischen Gedanken und schreibt ihn mir?!

Prof. Dr. Ingo J. Diel ist Mitglied der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg und praktiziert als gynäkologischer Onkologe in Mannheim. Sein Schwerpunkt ist die Verhinderung und Therapie von Metastasen.

AUTOR

Prof. Dr. Ingo J. Diel
Schwerpunktpraxis für
gynäkologische Onkologie
Quadrat P7, 16-18
68161 Mannheim
Tel.: 0621 12506420
E-Mail: diel@spgo-mannheim.de
www.spgo-mannheim.de